

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

22.8.1858 (No. 197)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. August.

Nr. 197.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

† Cherbourg und Babelsberg.

Zurückgekommen von den rauschenden Festlichkeiten zu Cherbourg, hat sich die Königin Victoria kaum einen Augenblick Ruhe gegönnt, und ist dann nach dem stillen Fürstenthum bei Potsdam abgereist, wo sie gegenwärtig noch verweilt. Dort wie hier war und ist sie der Gegenstand großer Ovationen, und doch, wie verschieden ist die Natur beider Besuche, und wie verschieden mögen die Eindrücke sein, die sie in der Seele der Königin zurücklassen werden!

In Cherbourg haben sich die allirten Befehlshaber zweier der mächtigsten Nationen Europa's abermals die Hand gereicht, und die Bande, die sie längst mit einander verknüpft, von neuem befestigt. Es geschah im Beisein der ersten Notabilitäten beider Länder, unter dem Jubelruf von Hunderttausenden, dem 3000 Feuerstücke ihren ehernen Gruß beigestellt. Und dennoch war die Festfreude keine recht warme, innere. Das hatten der Anlaß und Ort der Zusammenkunft, Zeit und Umstände auf sich.

Gewiß war an der Aufrichtigkeit der freundschaftlichen und friedlichen Gesinnungen, denen der Kaiser Napoleon so energischen Ausdruck ließ, nicht zu zweifeln; aber für das englische Nationalbewußtsein blieb immer ein dunkler Rest zurück, der gerade bei dieser Gelegenheit seinen Schatten in den heitern Aufschwung der Gemüther warf. Wozu diese riesige Seefeste, wie England nicht entfernt eine solche aufzuweisen hat? Gegen wen ist sie gerichtet? Diese Fragen kamen der englischen Nation nicht aus dem Sinn, und fragte sie die Geschichte, so erhielt sie zur Antwort, daß die Bedeutung Cherbourg's zu allen Zeiten eine durch und durch antienglische war. Sollte das jetzt anders sein? Und wenn ja, wenn Cherbourg jetzt wirklich keine Bedrohung Englands bedeutet, wird dies in Zukunft stets so bleiben? Können nicht veränderte Zeiten dem gewaltigen Kriegesbau auf der Halbinsel Cotentin eine veränderte, die ursprüngliche und geschichtliche Bedeutung wieder geben? Dazu die ungeheure Vermehrung der französischen Kriegesflotte, die jetzt schon der englischen an Zahl und Ausstattung nicht viel nachsteht, und an deren weiterer Vergrößerung auf's emsigste gearbeitet wird; dazu das Gefühl der Schwäche gerade in diesem Augenblick, wo nahezu die gesamte Landarmee nach Indien zur Dämpfung des dortigen Aufstandes gebraucht werden mußte; dazu die alten nationalen Antipathien und die neuen Zwistigkeiten, die noch frisch in aller Erinnerung sind — und man erkennt leicht, daß und warum der Engländer bei dem Gedanken an Cherbourg und an den Besuch seiner Königin daselbst keine ungetrübte Freude haben konnte.

Ganz anders in Babelsberg. Hier handelt es sich um keine Staatsaktion, keine ostentative politische Kundgebung, keine von der Etikette überherrschte Begegnung, sondern um einen menschlich-einfachen Zweck: Die Mutter besucht ihre vor kurzem vermählte Tochter und damit zugleich deren neue Angehörige, die Mitglieder des preussischen Königshauses; sie will sich persönlich von dem Befinden des ihr so theuern Kindes überzeugen und sich freuen an dem reichen Glück, das es in der neuen Heimath, im Schooße der hohen Familie, der es jetzt angehört, gefunden hat. Es ist wesentlich ein familiärer Besuch, der deshalb auch in traulicher Abgeschlossenheit, fern von dem Geräusch der Welt, vor sich geht.

Dar gibt es für die beiden theilnehmenden Völker, das englische und das preussische, keinen Gegenstand der Rivalisation

und Besorgniß, sondern nur der freudigen Theilnahme. Beiderseits werden die Traditionen der alten und neuen Allianzen wieder lebhafter angeregt, in Folge deren beide Völker in Zeiten der Gefahr kräftig zusammengestanden sind und sie glorieus überunden haben, und sie sehen in der engen Verbindung ihrer Königshäuser eine Garantie für die Erhaltung dieser nahen Beziehungen auch für die Zukunft. Und wenn es in Preußen nicht Wenige gibt, die darin zugleich ein Ferment für die innere Entwicklung erblicken, und sich dessen freuen, so wird man dies begreiflich genug finden. Auch der heilloselose Jubel, mit welchem das neuvermählte Fürstenpaar s. Z. in Preußen begrüßt worden ist, dürfte mit auf dieser Anschauung beruht haben. Ebenso ist die Königin Victoria aller Orten von dem preussischen Volke mit ungetheilter Freudigkeit empfangen worden, und soll davon wahrhaft gerührt worden sein.

Deutschland hat allen Grund, diese Stimmung des preussischen Volkes zu theilen; schon deshalb, weil Alles, was für seine Großmächte, also hier für Preußen, ein Gegenstand der Sympathie ist, es auch für Deutschland ist. Das freundschaftliche Verhältnis zu England aber kann ihm nur besonders willkommen sein. Freilich muß man von verschiedenen zufälligen Ereignissen, wie wir sie in einer noch nicht lange hinter uns liegenden Zeit zu unserm Bedrutz erlebt, abzusehen und die Sache im Ganzen aufzufassen wissen. So angezogen ist die englische Nation eine uns stammverwandte Nation, die in naturwüchsigster Entwicklung ihre nationale Freiheit ausgebaut und ihre weltgeschichtliche Größe erlangt, und uns so in mancher Hinsicht Zielpunkte aufgestellt hat, die jedenfalls besser sind, als die modernen, aus der Kulturströmung der romantischen Welt gekommenen. Sodann ist England wesentlich diejenige Macht, deren Zwecke bei möglichen Komplikationen innerhalb der großen europäischen Staatenfamilie, sofern sie für Deutschland gefährdend werden sollten, mit denen Deutschlands Hand in Hand gehen.

Deutschland.

***Karlsruhe, 21. Aug.** Sr. Erz. Hr. Staatsminister Frhr. v. Meyenbug hat sich heute zur Besichtigung der Brückenbauten am Rheine nach Waldshut begeben, und wird von da aus seine Reise nach Konstanz und Willingen fortsetzen.

***Karlsruhe, 21. Aug.** Die groß. Pionnierkompanie, welche heute Abend aus Mannheim in Philippsburg eintreffen wird, rückt morgen in ihre hiesige Garnison ein. Mit Ablauf dieses Monats dürfte dieselbe jedoch dem Vernehmen nach gleichzeitig mit dem groß. Artillerieregiment und dem groß. Kadettenkorps das Lager bei Forchheim beziehen, welches gegenwärtig zur Aufnahme dieser Truppentheile aufgerichtet, aber in diesem Jahre der großen Manöver bei Willingen wegen kürzer, als sonst, bezogen sein wird. — Die Familie des neuernannten groß. Galleriedirektors Lessing ist bereits dorthin eingetroffen; er selbst wird dem Vernehmen nach dieser Tage nachfolgen und dann seine neue Stellung einnehmen. — In dem Garten des „Grünen Hofes“ wird gegenwärtig die Gasbeleuchtung hergestellt, welche, wie man schon jetzt sieht, äußerst brillant werden wird. Laternen, Sterne, Schlangen u. s. w. werden einen blendenden Glanz verbreiten, und der Eingang in den Garten wird mit einem, jeden Abend in Gas erleuchteten Bogen überragt werden.

***Bruchsal, 20. Aug.** Das Interesse der Sache wird es wohl rechtfertigen, wenn wir noch einmal auf die Schrift von Rivola zurückkommen, welche unter dem Titel: „Ueber die griechischen Sternbilder, insbesondere die Plejaden“, als die wissenschaftliche Beilage zu dem diesjährigen Programm des Bruchsaler Gymnasiums erschienen ist. Darin werden uns die Resultate fleißiger und mühevoller Duellenstudien in Verbindung mit glücklichen eigenen Gedanken in gefälliger Sprache dargeboten, und der Gegenstand ist sehr gut gewählt. Denn wer es liebt, die Wunder des gestirnten Himmels zu betrachten, den wird es freuen, zu erfahren, wie die ihm vertrauten Namen der Sternbilder im grauen Alterthume entstanden sind, und wie der poetische Sinn der Griechen theils an die äußere Gestalt, theils an die Erscheinungsweise der Gestirne liebliche Mythen knüpfte. Nicht nur der Fachgelehrte, sondern auch der gebildete Laie wird diese verdienstliche Arbeit mit Vergnügen lesen, und wie wir hiedurch auf dieselbe aufmerksam machen, so können wir nicht umhin, unsere Freude darüber auszudrücken, daß die alljährlich erscheinenden Programme unserer Gelehrtenschulen dazu benützt werden, um die Abhandlungen der Lehrer an's Tageslicht zu fördern, wodurch diesen durch Belebung und Erhaltung des wissenschaftlichen Sinnes, zugleich aber auch der Wissenschaft selbst wesentliche Dienste geleistet werden.

***Sinsheim, 19. Aug.** Nachdem wir bereits gestern über das 18. Jahresfest berichtet, welches der „evangelische Verein für äußere Mission im Großherzogthum Baden“ in Sinsheim und Mohrbach feierte, entnehmen wir einer weiteren uns über dieses Fest zugegangenen Mittheilung noch Folgendes: Die Zahl der Fremden, die sich zu dem Feste eingefunden, mag 5000 betragen haben. Es bleibt dem bald im Druck erscheinenden Jahresbericht überlassen, die Neben dem größeren Missionspublikum vollständig vorzuführen, worin besonders auch die treffliche Ansprache des Basler Missionarsinspektors Hrn. Josephus ihre Stelle finden dürfte; auch über die Finanzlage des Vereins wird dort ausführlich die Rede sein. Ueber das von den Missionaren Gehörte mögen hier einige kurze Notizen folgen. Ihnen vorzugsweise lag es ob, der versammelten Missionsgemeinde Jüge aus dem Missionsleben der verschiedenen Gebiete, auf welchen sie theilweise 1 1/2 Jahrzehnte lang gearbeitet hatten, vor Augen zu führen; sie vermochten es vor Allen, von den Hindernissen und Schwierigkeiten, welche der Evangelisation der Heidenwelt draußen entgegenstehen, und die Kraft des Arbeiters allmählig aufreiben, der Heimathsgemeinde ein anschauliches Bild zu geben; sie durften aber auch von dem gesegneten Fortgang, welchen das Werk der Mission unter allerlei Nationen mehr und mehr findet, ein besonders freudiges und kräftiges Zeugniß ablegen. Sie haben gewiß dieser Aufgabe bestmöglich entsprochen, und wir sprechen nur eine mehrfach bestätigte Wahrnehmung aus, wenn wir referieren, daß durch ihre lebendige, treue Schilderungen, welche von der Macht der Wahrheit und der Wissenschaftlichkeit getragen wurden, mancher Gegner der Mission mit seinen Vorurtheilen überwunden, mancher Indifferent für diese heilige Sache erwärmt wurde, alle Missionsfreunde aber neuen Eifer und neue Liebe zu dieser Sache als Festtag davontrugen. Mit großer Anschaulichkeit und sehr gelungener Detailzeichnung führte uns Missionar Müller auf das Basler Missionsgebiet an der Westküste Vorderindiens ein, woselbst er auf der Station Talatscheri 15 Jahre lang, bis seine Kraft erlag, in großer

† Erich von Walderhorn.

(Fortsetzung.)

Alles dieses hatte einige Zeit in Anspruch genommen. Der Wind blies jetzt in starken Stößen und trieb die Wolken schnell vor sich her. „Wir müssen uns entscheiden, was am besten zu thun ist, Karl“, sagte Erich; „wir haben keine Zeit zu verlieren, der Sturm wird uns bald erreicht haben. Ich glaube, die Damen kehren am besten in unserm Schlitten wieder nach Stettin zurück, es ist die nächste menschliche Bohnung. Wenn du sie führen willst, so will ich die gefallenen Pferde aufzurichten suchen, und Euch mit dem beschädigten Manne folgen, so bald ich kann.“ Aber Karl bestand darauf, zurückbleiben zu wollen; Erich machte Einwendungen wegen des herannahenden Sturms. „Du weißt nicht, Karl, was ein Schneesturm ist; ich dagegen weiß es. Laß mich zurückbleiben, um die Pferde mit dem Schlitten nachzubringen, während du dich eilends mit den Damen nach Stettin auf den Weg machst; und sende uns weiteren Beistand; wenn du dich bereit, so werden wir vor Einbruch des Unwetters in Stettin sein.“ Aber Alles war vergeblich. Karl war nicht zu bewegen; er sagte: „Verliere du keine Zeit mehr, Erich, sondern führe die Damen, so schnell du kannst, und laß Erich, sie in den Schlitten heben. Die Dame, welche in Ohnmacht gefallen war, hatte sich nun theilweise erholt und saß neben ihrer Schwester. Es war kaum Raum für drei vorbanden, sie mußten sehr eng beisammen sitzen. Jetzt waren sie zur Abfahrt fertig, und Erich sagte, Karl's Hand drückend: „Ich werde in weniger als einer Stunde zurück sein. Beeile dich, lieber Freund, und was du auch thun magst, halte dich in Bewegung! Ich weiß, daß es dir nicht an Energie und starker Willenskraft mangelt. Hast du Cigarren genug?“ — „Ja, genug, und hier ist die Branntweinflasche. Ich werde es schon recht machen, fürchte nichts!“ Erich wendete die Pferde gegen Stettin. Er brauchte sie jetzt nicht mit der Peitsche anzureißen, sie eilten die Straße zurück, woher sie so eben gekommen, beflügelt durch die doppelte Furcht vor den Wölfen und dem kommenden Sturm. Der Wind tobte jetzt immer härter, trieb die eisigen Zweige von den Bäumen ab und warf sie

den Nächstlingen auf die Köpfe. „Wir werden einen fürchterlichen Sturm bekommen“, sagte Erich's gottselige Begleiterin, die in ihren Mantel eingewickelt neben ihm saß. „Oh, warum haben Sie Ihren Freund zurückgelassen, um unsere Leute zu retten; Ihren Freund, den Sie so sehr zu lieben scheinen! Bitte, lassen Sie uns umkehren; es ist nicht zu spät; wir wollen warten, bis er fertig ist, um mit uns zu kommen.“

In diesem Augenblick brach der Mond durch die dichte, über ihn hintreibende Wolkenmasse und fiel mit seinem ganzen Licht auf das erhobene Gesicht der schönen Sprecherin. Erich betrachtete sie in stummem Entzücken; aber hat aller Antwort auf ihre Bitte, zurückzukehren und auf Karl zu warten, wandte er still den Blick ab und schüttelte die Zügel. Fort ging es, und das Läuten der silbernen Glocken erkante nur schwach durch das immer mehr zunehmende Geöse des herannahenden Sturmes. Weiter eilten sie, und neben dem Schlitten begleitete sie der edle Wolfshund.

Erich's Kopf schien ihm sich im Kreise zu drehen; er glaubte zu träumen. Sie, sie sah hinter ihm, an die er Monate lang bei Tag und bei Nacht gedacht hatte; sie, ihre vedre Erscheinung; er hatte sie von einem fürchterlichen Tode erlöst; er entführte sie den Armen des schrecklichen Sturmes; und nun sah sie dort, und jedesmal, wenn er sich umdrehte, um sie anzusehen, schlug sie ihre in Thränen schwimmenden blauen Augen vor seinem feurigen Blick nieder. Sein Herz klopfte, seine Augen leuchteten von einer Bewegung, welche zu groß für Worte schien. Er saß still, bis die Lichter von Stettin durch die Dunkelheit vor ihnen glänzten, und bald hielten sie vor der Thüre zum Goldenen Stern.

In einem Augenblick waren alle Bewohner auf den Beinen. Alles stürzte heraus, um zu fragen, warum die schönen englischen Pferde zurückgekehrt seien. Jeder fragte, jeder antwortete. Der Wolfshund hüpfte und sprang, und schmiegte sich an Erich, als dieser den Damen aus dem Schlitten half, und unter den abgedruckenen Worten „die Wölfe — die gestrichelten Damen — die Schneewehen“ wurden die zitternden Pferde in den Stall gebracht, und die getreteten Damen in ein helles, angenehmes warmes Zimmer geführt.

Erich folgte ihnen nicht, sondern sobald er sie der Sorge der Wittbin übergeben, rief er den Witt, der, nachdem er ihm mit Ehrfurcht zugehört, erwiderte: „Ja, Ew. Gnaden“ und sich darauf entfernte. In wenigen Minuten wurde ein Ketsper vor die Thüre geführt und der Witt, nachdem er Pistolen in die Halfter gethan, saß selbst nach dem Sattelgurt und hielt den Steigbügel, während Erich aufsaß, und blickte demselben noch lange nach, bis er am Ende der Straße verschwand.

Zweites Kapitel.

Als die besetzten Damen, die offenbar Schwestern waren, in dem Zimmer, in das man sie geführt, sich allein befanden, umarmten sie sich mit einer Herzlichkeit, welche durch die Freude über ihre wunderbare Rettung noch erhöht wurde. Diejenige, welche im Schlitten in Ohnmacht gefallen war, schien ein oder zwei Jahre älter, als die Schwester, welche sie in ihren Armen gehalten hatte. Ihr Haar war etwas dunkler, als das ihrer Schwester, aber sonst herrschte eine große Ähnlichkeit zwischen ihnen; und wenn sie nicht etwas größer gewesen wäre, wäre ein Fremder eine Zeit lang in Verlegenheit gewesen sein, sie zu unterscheiden. Bei näherer Betrachtung jedoch hätte er gefunden, daß sie verschieden waren, hauptsächlich in ihren Augen, indem diejenigen der größeren von einem tiefen Braun, und die der jüngeren Schwester von jenem schönen, tiefen Blau waren, welches Erich's Blick so bezaubert hatte.

„O Marie, Marie!“ sagte die Älteste zu ihrer blonden Schwester, „du mußt mich für sehr feig gehalten haben, als ich in Ohnmacht fiel!“ — „Nein, theure Eugenie! Ich hielt dich nicht für feig. Der Anblick war fürchterlich genug. Es war mir, als du das Bewußtsein verlorst, wie wenn du todt wärest, und ich allein auf der Welt, der Barmherzigkeit der schrecklichen Wölfe überlassen. Und doch war ich nicht allein; habe ich dich vergessen, lieber alter Noth?“ und das schöne Mädchen kniete nieder und schlang ihren Arm um den Hals des Wolfshundes, der seine schwarze Schnauze in ihre kleine, weiße Hand gedrängt hatte. — „Wackerer Noth! lieber Noth! tapferer Hund!“ rief Eugenie, auch

Treue gearbeitet hatte; ergreifend, ja erschütternd, waren die Züge, welche Miss. K e u t h e r aus seinen jüngsten Erfahrungen auf seinem Arbeitsfelde in Ostbengalen entrollte, wie er mit seiner Familie in der entsetzlichen gegenwärtigen Revolutionskrisis, nachdem er Alles verloren und beinahe eine Woche lang in beständiger Todesgefahr geschwebt hatte, mit genauer Noth der Wuth der Sepoys entging, und Nichts als das nackte Leben mehr hatte, da er in Kalkutta ankam. Der Vortrag des Missionärs K e h l e r über chinesische Zustände, der vor kurzem erst aus dem himmlischen Reiche in seine Heimath zurückgekehrt ist, gehört gewiß zu dem Interessantesten, was nicht bloß einem Missionsfreunde, sondern überhaupt einem Gebildeten geboten werden kann; er brachte ein Volk und ein Land zur Sprache, über das nur Wenige aus Autopsie reden können; denn er ist der erste deutsche Missionar, der uns eigen gewonnene Erfahrung über jenes Volk der verführerischen Stabilität vorführen konnte. Seine Darstellung über die dortige Missionsarbeit, seine ethnographischen und linguistischen Mittheilungen waren übrigens auch so gewandt zu einem Ganzen verbunden, wie es nur die Intelligenz mit gründlicher wissenschaftlicher Durchbildung vermag. — Wir hatten ein christliches Volksfest im eigentlichen Sinne des Wortes, über dessen harmonischen Verlauf man sich nur herzlich freuen konnte. Die Sache selbst, welche hier vertreten wurde, hat dadurch ohne Zweifel für Viele auch unserer Gegend das Gepräge des Fremden verloren; wir hoffen zuversichtlich, daß sie in unserer evang. badischen Volksleben mehr und mehr heimisch werde, und haben hiezu in den Resultaten des gestrigen Jahresfestes eine gegründete Berechtigung.

== Heidelberg, 19. Aug. Während der drei ersten Tage dieser Woche wurden die öffentlichen Prüfungen der höhern Bürgerschule abgehalten. Gab einerseits die große Zahl der Theilnehmer aller Stände ein erfreuliches Zeugniß von dem wachsenden Interesse der Einwohner für die Heranbildung der bürgerlichen Jugend, so waren andererseits die Ergebnisse der Prüfungen in allen Lehrzweigen so durchaus genügend, daß man alle Ursache hatte, sowohl mit der Wirksamkeit der Lehrer, als mit den Leistungen und der Haltung der Schüler zufrieden zu sein. Der 23. Jahresbericht weist einen Bestand von 294 Schülern, in einem Alter von 9 bis 17 Jahren über sechs Klassen vertheilt, nach. Die Ehrs, hinsichtlich der Frequenz „an der Spitze“ aller Bürgerschulen des Großherzogthums zu stehen, welche die Mannheimer Schwesteranstalt mit so großem Eifer für sich in Anspruch nimmt, muß demnach auch für dieses Jahr noch der Heidelberger verbleiben. Denn bei der Verschiedenheit des Jahreschlusses, die zwischen beiden Anstalten obwaltet, kann das wahre Resultat nur in einer Zusammenstellung der Schülerzahl des ganzen Jahres gefunden werden, nicht dadurch, daß man das letzte Quartal der einen mit dem ersten durch neue Aufnahmen verstärkten Quartal der andern Schule vergleicht, wie das „Mannh. Journ.“ in Nr. 194 gethan hat. In dem genannten Jahresbericht stattet der Direktor, Dr. Georg W e b e r, der Stadtgemeinde und ihren Vertretern den Dank der Schule ab für die zweckmäßige Herstellung und Erweiterung der Schulräume und wirft dann einen „Rückblick in die Vergangenheit der Anstalt“, indem er mit warmen Worten und in Ausdrücken der Pietät des frühern Direktors Louis und der drei andern Lehrer Reinhard, Rau, und Hartmann gedenkt, die ein hartes Geschick frühe ins Grab geführt hat. In dem Schlusssatz, der am Mittwoch Nachmittag im schön geschmückten Schulhaussaale unter großem Zuzug abgehalten wurde, legten die Schüler Proben ihres mündlichen Vortrages und ihrer Gesangkunst ab, worauf der Direktor in einer ernsten, gehaltvollen Rede der bisherigen Leistungen der Schule gedachte, die trotz der Hemmnisse, welche die geistige und sittliche Trägheit des Zeitalters, als „Nüchternheitsprinzip“ und als „Materialismus“ hervortretend, allen Bürger- und Realschulen bereite und deren Wirksamkeit schwäche, dennoch als segensreiche erscheinen müßten, daher der alte Ruf: „Tretet herein, auch hier sind Götter!“ (Introitus nam et heic dii sunt) bei dieser Anstalt gleichfalls seine Geltung fände.

|| Aus dem Amtsbezirk Bühl, 17. Aug. Heute wurde (wie schon erwähnt) zu Unzlhurst die h. Mission feier-

lich geschlossen, nach der Einsegnung des Missionskreuzes. Das Volk, ergriffen von den geistreichen und eindringlichen Predigten der Hochw. H. P. Smedding, Dölsinger, und Link aus Gorbheim, strömte aus der ganzen Umgegend von 4–6 Stunden zu Tausenden herbei.

== Oberkirch, 19. Aug. Nach langem sehnüchtem Warten wurde heute unsere Gegend durch einen tüchtigen Regen beglückt, welcher für die gesammte Vegetation unendlich wohlthätig ist. Nun kann man mit um so größerer Freude den herrlichen Stand der Weinberge betrachten, welche einen mindestens eben so vorzüglichen und jedenfalls weit reicheren Ertrag versprechen, als im vorigen, schon so gesegneten Jahre, weshalb denn auch die Preise des Weins immer mehr sinken und jene der Fässer immer mehr steigen. Der Reichthum an D h s t ist wahrhaft überschüssig, so daß selbst seines Tafelobst fast keinen Werth hat, und vortheilhafter zum Branntweindrennen verwendet, als auf den Markt gebracht wird. Das beste diesjährige Kirchenwasser kauft man um 42 bis 48 fr. für die Maß, und so ist Gelegenheit zu einer sichern, gewinnbringenden Spekulation geboten, da solch niedere Preise des Kirchenwassers bei solch vortrefflicher Qualität zu den Seltenheiten gehören und kaum alle 25 Jahre einmal vorkommen, und da das Kirchenwasser mit dem Alter ebenso an Güte, wie an Preiswürdigkeit gewinnt. — In den benachbarten K e n d b ä d e r n herrscht immer noch die größte Lebhaftigkeit, und alle sind so von Kurgäften angefüllt, daß allerlei ungewöhnliche Räume als Nothbehelfe zu deren Aufnahme dienen müssen. Von den Klagen anderer Badeorte über schwachen Besuch weiß man hier nichts, und regnet die heurige Saison zu den besten.

== Aus dem Kinzigthal, 20. Aug. Dem Vernehmen nach hat sich jetzt auch in G e n g e n b a c h ein Gesellenverein, und zwar durch die Bemühungen des Hrn. Pfarrverwesers Knöbel, gebildet. — Vorgestern Morgen wurde der Landwirth W. Kern von Woltersweiler (A.-B. Offenburg) auf der Landstraße zwischen Reichenbach und Dilsbach auf einem Holzwagen sitzend todt gefunden. Ein Schlagfluß scheint seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht zu haben.

== Aus dem Breisgau, 21. Aug. Seit zwei Tagen und Nächten haben wir mit einigen Unterbrechungen starken und durchdringenden Regen gehabt. Alles Wachsthum muß dadurch außerordentlich gewinnen. Besonders aber kam dieser Regen den Reben sehr günstig. Denn bei der diesjährigen Augustwärme werden die Trauben jetzt, nachdem ihnen viele Feuchtigkeit gegeben ist, recht dünnhäutig und rasch vollends reifen. Man hofft daher auch, wie 1846 und 1848, einen Septemberberbst. — Der Wassermangel soll auf dem Wald fast noch größer sein, als bei uns. Am empfindlichsten leiden darunter die vielfachen kleineren Wassertriebwerke. Kaum ein Drittel der Sägmühlen kann arbeiten und diese nur kleinere Stämme schneiden. Daber liegt Stammholz schon jahrelang bei den Sägen und wartet auf den Schnitt, während der Mangel an zugerichteten Holze für den Zimmermann r. immer größer wird.

== Freiburg, 20. Aug. Der Fremdenzug hat sich seit drei Wochen sehr gesteigert. Abends sind die größeren Gasthöfe ganz besetzt, und der Schloßberg fällt sich regelmäßig nach Ankunft des Unterländer Schnellzugs nach 5 Uhr. Auch die Eilwagen nach dem Schwarzwald sind wieder etwas besser besetzt und haben nicht selten Beiwagen. — Die Sammlungen für die abgebrannten Waldorfer sind noch fortwährend im besten Gange und haben bei der Expedition der „Frbgr. Jg.“ schon über 800 fl. eingebracht.

== Festsitten, 19. Aug. Man schreibt der „Frbgr. Jg.“: Die Frage über den Verkauf der Liegenschaften des Klosters Reichenau ist von der Regierung des Kantons Zürich nunmehr an den Bundesrath gebracht und dessen Eintheilung bei unerer großh. Regierung nachgefragt worden. Dieser Schritt wird aber wohl schwerlich zu einem, der Züricher Regierung günstigen Ziele führen, da es sich ja um eine reine Rechtsfrage handelt und diese von den Verwaltungsstellen nicht, sondern nur von den Gerichten entschieden werden kann. Auch die Gerichte werden nicht zweifelhaft sein, weil die Frage einzig diese ist: kann ein Dritter gegen den Willen und ohne die

Zustimmung des Eigenthümers die Güter des Letztern rechtsgültig verkaufen lassen? — Die Antwort hierauf gibt Jedermann schon das natürliche Rechtsgefühl.

== Aus dem Amtsbezirk Säckingen, 20. August. Die Ernte im Rheinthale ist vorüber, die Aussichten hiefür haben sich größtentheils bewährt, die Ergebnisse sind gut. Zwar eine volle Ernte haben wir nicht, aber doch mehr als ein Mitteltragniß. Die Heuernte lieferte keinen vollen Ertrag; in Hinsicht auf die Güte aber blieb Nichts zu wünschen übrig, auch war sie bei dem günstigen Wetter in kurzer Zeit unter Dach gebracht. Die von Zeit zu Zeit eintretenden Gewitterregen gaben die Aussicht, daß das D e h m d ziemlich befriedigen werde, so daß der hin und wieder entstandene Ausfall an Heu ausgeglichen werden dürfte. Die Apfelbäume sind ziemlich mit Früchten versehen, weniger die Birnbäume; auch an Zwetschgen und Pfäumen fehlt es nicht, ebenso an R ä s s e n; die E r d ä p f e l stehen durchweg schön, doch dürfte das diesjährige Ertragniß das letztjährige schwerlich erreichen, da die Knollen der Trockenheit wegen sich nicht vollständig entwickeln konnten. Der K l e e zeigt starken Trieb, obgleich die Felder hin und wieder braune, kahle Flächen zeigten. Die Gartengewächse haben der Trockenheit wegen bedeutend gelitten. Auch auf dem Wald, woselbst die Ernte später zur Reife kommt, ist sie im Ganzen gut ausgefallen, da der auf die anhaltende Junirodenheit erfolgte Regen noch die gewünschte Wirkung hervorbrachte. Der Hafer ist ungewöhnlich klein. Zwischen Alb und Wehra ist kein Weinbau, aber die in den Gärten gezogenen Rebstöcke sind, wie überall, mit ungewöhnlich viel Trauben beladen. Auch im Frithale stehen die Reben schön. Der Wassermangel wird fühlbar und die Brunnen versiegen zusehends; selbst solche, die im vergangenen Winter versiegt, sind auch jetzt noch ohne Wasser, eine Thatfache, deren sich die Zerstrebenden nicht erinnern können!

== Konstanz, 19. Aug. Heute werden an dem großh. Lyceum dahier mit dem feierlichen Schlußakte die Prüfungen und das Schuljahr abgeschlossen. Der diesjährige Jahresbericht gibt Mittheilungen über den erfreulichen Bestand der Anstalt. Es hat sich nämlich in diesem Jahre, besonders in den obersten Klassen, die Schülerzahl so vermehrt, daß sie die Frequenz in allen vorhergehenden Jahren übersteigt; sie betrug 239, unter welchen 222 Katholiken und 17 Protestanten, und 20 Schüler während des Jahres ausgetreten. Auf die Universität wurden 1857 18 Schüler entlassen; 8 widmeten sich der Theologie, 2 der Theologie und Philosophie, 2 der Medizin, 2 der Jurisprudenz, 2 der Kameralwissenschaft, und 2 den Naturwissenschaften. Von den landesherrlichen theologischen Stipendien wurden 36 von je 25–100 fl. im Gesamtbetrage von 2445 fl. der hiesigen Anstalt zugewiesen. Außerdem befanden sich 27 Schüler im Genuße gestifteter Stipendien, deren jährlicher Gesamtbetrag sich auf 2550 fl. beläuft. Dazu kamen noch ungefähr 450 fl. aus Privatmitteln und einer hiesigen milden Stiftung, welche an arme Schüler vertheilt und zur Anschaffung von Büchern für dieselben verwendet wurden. Das Programm hat eine Beigabe von P y e u m s l e h r e r F r ä h e: De Horatii sententiis. — Die h ö h e r e B ü r g e r s c h u l e hat ihre Jahresarbeit schon vorgestern geschlossen. Die Zahl der Schüler betrug 152, von welchen 27 während des Jahres ausgetreten sind; die Mehrzahl trat zur Erlernung eines Gewerbes in die Lehre.

== München, 18. Aug. Aus Tegernsee erhalten wir die Nachricht, daß der K ö n i g und die K ö n i g i n von P r e u ß e n in 3 bis 4 Tagen von dort abzureisen gedenken und deshalb bereits Vorkehrungen zur Rückreise getroffen werden.

== Neudorf, 17. Aug. (R. W.) Mit dem Aufschlagen des Lagers soll heute begonnen werden. Bei dem Quai in der Nähe des Ausfalls sind aus einem Schiffe die aus dem Kopenhagener Arsenal hieher gesandten Lagerausrüstungen bereits gelöst, namentlich 300 Zelte, worunter das Zelt Sr. Maj. des Königs.

== Berlin, 18. Aug. Der Prinz-Gemahl von England, der Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Albrecht (Sohn) trafen heute Vormittag von Potsdam hier ein. Der Prinz-Gemahl und der Prinz Friedrich Wilhelm besuchten

ihrezeitlich Inneend, und das Thier streichelnd, dessen schöner, buschiger Schweif rückwärts und vorwärts den Boden segte. — „Eugenie!“, sagte Marie, vom Boden aufstehend, „weißt du, wer uns zu Hilfe kam?“ — „Nein“, erwiderte ihre Schwester, „Als der Mond hell schien, konnte ich ihn nicht sehen, und später im Schlitzen war es so dunkel.“ — „Aber ich sah ihn gut, ich konnte mich nicht irren; es war Niemand anders, als unser römischer Künstler; erinnerst du dich? Derjenige, welcher uns aus der Sixtinischen Kapelle nachfolgte?“ — „D Ja!“, antwortete Eugenie, der, den ich meinen Geliebten nannte; derselbe, den wir nachher in der Gallerie sahen, als er gerade jene schöne Statue von Canova kopirte.“ — „Ja, ja, du mußt nicht über mich lachen, Eugenie; er fiel dir so gut auf, wie mir. Ich wundere mich jetzt nicht mehr darüber. Siehst du nicht die Aehnlichkeit?“ — „Aehnlichkeit! mit wem, liebe Marie?“ — „Nun, mit Ernst — Ernst v. Waldertborn. Ich wußte, daß etwas Außergewöhnliches mich zu ihm hinzog. Du kannst dich darauf verlassen, es ist Ernst v. Waldertborn, der Bruder, den Ernst so ängstlich von Rom erwartet. Auch leitete er Ernst's Schimmel, Deskar und Harold.“ — „Glaubst du, daß er uns erkannte?“ — „Dies war nicht möglich, liebe Eugenie; es ist schon lange, seit er uns nicht mehr sah; ich sah als Kind von sechs Jahren auf seinen Knien, als er ein Knabe von vierzehn war. Wie lange ist das schon, zehn oder zwölf Jahre?“ — „Es muß zwölf Jahre sein; natürlich ist ein großer Unterschied zwischen einem kleinen Mädchen von sechs Jahren und einer Dame von achtzehn.“ — „Es muß Ernst sein. Wir wollen die Wirtin, wenn sie wieder herein kommt, fragen, ob sie ihn kennt. Wie erkant er sein wie, wenn er erfährt, wer wir sind, und daß er die Braut seines Bruders von einem so schrecklichen Tode errettet hat!“ — „Wir wollen ihn nicht wissen lassen, wer wir sind, Marie.“ — „Denke dir dazu sein Erkennen, wenn Ernst ihn uns vorstellt.“ — „Aber wie können wir unsern Namen vor ihm verbergen? Er muß ihn schon wissen.“ — „Nein, ich glaube nicht; die Leute hier kennen uns nicht. Wir wollen ihm den Namen unserer Mutter angeben.“ — „Aber

Ernst und Wilhelm, Eugenie?“ fuhr Marie fort. — „D, ich will ihnen Instruktionen geben. Ich will jetzt nach dem armen Fritz sehen; ich fürchte, er ist schwer verletzt. Hier kommt Frau Wirtmann; wir wollen sie über Erich ausfragen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Legung des transatlantischen Telegraphenkautes.

(Fortsetzung.) Während des Sonntags nahmen Wind und See noch mehr zu. Die Thätigkeit und Sorgfalt der Wachhabenden (der zwei Ingenieure Moore und Poar) wurde auf die äußerste Probe gestellt. Jedemal, wenn das Schiffshintertheil von einer Woge gehoben wurde, mußte die Tauhaspel gelockert werden, damit keine Störung eintrat, bei welcher das Tau jedenfalls zerrissen wäre. Während der Nacht hatte man fast jede Hoffnung aufgegeben, daß das Kabel bis zum Morgen halten würde, und Manne blieben wach, um den Schlag zu hören, den das Zerreißen des Taus hervorruft. — d. h. die Kanone, welche das Festschlagen aller Hoffnungen verhindern würde. Dennoch hielt das Kabel, welches im Bergleich mit dem Schiff, aus dem es glitt, und den riesenhaften Wogen wie ein dünner Draht sich ausnahm, dennoch hielt es, nur einen fibrenen Phosphorkreislauf auf dem Wogenschnall zurücklassend, der dem Schiff nachrollte. Auch am Sonntag Morgen besserte sich das Wetter noch nicht; immer noch blieb der Himmel winwärts dunkel und stürmisch; die fortwährenden Windstöße, von Regen begleitet, dienten nur dazu, die Wucht der Wogen noch zu vermehren. Allein das Tau hatte während der Nacht so viel ausgehalten, daß man mehr Vertrauen setzte. Gegen Mittag hatte man wieder 130 Meilen oder 350 Meilen im Ganzen gemacht. Man hatte die tiefsten Stellen von 2400 Faden und überhaupt mehr als die Hälfte des Tiefwassers passiert, während der Tauporoth im Schiff noch so anscheinlich war, um bis zur irischen Küste zu reichen, selbst wenn das schlechte Wetter angehalten und die Expedition gezwungen hätte, so viel mehr Tau, wie bis dahin, hinauszulegen zu lassen. Soweit stand Alles gut; allein die bisherige Erfahrung hatte

gezeigt, daß alle Hoffnungen in einer Minute wieder zu Schanden werden konnten. Während Sonntag und Montag blieb das Wetter stürmisch und die Gefahr des Reißens des Kabels wurde wieder nur durch die aufopfernde Achsamkeit der Ingenieure und Leute abgewendet. Montag Mittag waren 127 1/2 Meilen gegen den vorhergehenden Tag zurückgelegt. Während des Nachmittags zeigte sich ein amerikanischer Dreimast-Schooner stlich. Anfangs wurde keine Notiz davon genommen; aber als das Schiff ungefähr eine halbe Meile vom „Agamemnon“ entfernt war, änderte es seinen Cours und kam schief darauf zu, so daß ein Anrennen an das Kabel unvermeidlich schien, wenn man nicht das eben so gefährliche Mittel gebrauchen wollte, den Kurs des „Agamemnon“ zu ändern. Der „Valorous“ dampfte voraus und löste eine Kanone, um dem Amerikaner Halt zu gebieten, und als dieser keine Notiz davon nahm, folgte ein Schuß vom „Agamemnon“ und ein zweiter und dritter vom „Valorous“. Dennoch befiel das fremde Schiff seinen Lauf bei und der „Agamemnon“ war genöthigt, nur wenige Klafter von dem andern entfernt, seinen Kurs zu ändern, das einzige Mittel, um eine Kollision zu vermeiden. Natürlich setzte unser Gebahren die Mannschaft des amerikanischen Schiffes sehr in Erstaunen, so daß dieselbe sich auf Deck und Ladelage sammelte; endlich schien sie die Expedition zu erkennen und gab derselben drei volle Parabs. Obgleich die Mannschaft des „Agamemnon“ den Gruß erwidern mußte, so kam er doch nicht von Herzen, da die Dummheit oder Unachtsamkeit der Andern beinahe das große Werk vereitelt hätte. Für Diefenigen, welche nicht auf dem Verdeck sich befanden und die Annäherung des Schiffes nicht bemerkt hatten, kam der Schall des ersten Kanonenschusses gleich einem Donner Schlag, denn Alle sahen ihn als das Signal des Zerreißens des Taus an. Die Diner-Tische waren in einem Moment verlassen und Alle stürzten auf's Verdeck, wo sie indeffen sofort durch den zweiten Schuß beruhigt wurden, der nur „ein Schiff im Wege“ oder „einen Mann über Bord“ anzeigen konnte. (Schluß folgt.)

verschiedene hiesige Baarenlager, machten mehrere Einkäufe, und bezogen sich Mittags wieder nach Schloß Babelsberg zurück. — Der ehemalige Postexpedient Wasserlein, für dessen Betrugsprozess bereits Termin angesetzt war, ist heute Morgen im Gefängnis gestorben. — Gegen 30 Auswanderer, Bauern aus der Uckermark, auf dem Wege nach dem Cap der guten Hoffnung begriffen, reisten gestern nach Hamburg ab.

Berlin, 20. Aug. Den neuesten Mittheilungen aus Tegetnsee zufolge werden 33. M. der Königin und die Königin am 31. d. M. hier eintreffen und ohne Aufenthalt nach Sanssouci weiterfahren. Die neuerdings von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß unser Monarch noch vor der Abreise der Königin von England nach Potsdam zurückkehren werde, findet sonach keine Bestätigung. Ursprünglich soll der König allerdings die Absicht gehabt haben, die erlauchten britischen Gäste persönlich zu begrüßen. Auf den Rath der Aerzte ist indessen von einer so beschleunigten Unterbrechung der angeordneten Sommerkur Abstand genommen worden. Zu Anfang September werden die Königl. Majestäten sich dem Vernehmen nach gleich nach Schloß Erdmannsdorf begeben, ohne Pultus zu besuchen. — Heute Vormittag gegen 11 Uhr trafen die Königin und der Prinz-Gemahl von England mit unsern königl. Prinzen und Prinzessinnen mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein. Sämmtliche hohe Herrschaften begaben sich vom Bahnhof nach dem k. Museum, fuhren dann nach Charlottenburg, wo das Schloß und das Manföleum besucht wurde, berührten auf dem Rückweg Moabit, nahmen dort die schönen Gewächshäuser des Hrn. Borfig in Augenschein, und kamen gegen 3 Uhr nach dem hiesigen Schloß, wo ein Deseuner eingenommen wurde. Bald nach 5 Uhr sollte die Rückfahrt angetreten werden. Der Ministerpräsident v. Manteuffel gab heute Mittag in dem prächtvollen Garten des auswärtigen Ministeriums zu Ehren des hier anwesenden britischen Ministers Lord Malmesbury ein Deseuner dinatoire, welchem von den Mitgliedern des diplomatischen Corps namentlich die Vertreter Englands, Oesterreichs, und Russlands beiwohnten. — 33. Königl. Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin von Baden werden auf heute Abend erwartet.

Jena, 19. Aug. (Fr. P. 3.) Die Erwartung, daß die Wartburgs-fahrt noch in der Kollegienkirche werde aufgestellt werden, ist nicht in Erfüllung gegangen; es wird vielmehr nach dem neuesten gefaßten Beschlusse die Aufbewahrungsorte nach wie vor ein offizielles Geheimniß bleiben. Zu diesem unerwarteten Beschlusse mochte die Erfolglosigkeit des Bestrebens der alten Burschenschaft, die drei Fraktionen, in welche die hiesige Burschenschaft zerfallen, wieder zu vereinigen, am meisten beigetragen haben.

Weimar, 19. Aug. Der „Weim. Ztg.“ entnehmen wir noch folgendes Nachrichten über die Jenaer Jubelfeier: Der Gegenwart des Großherzogs bei dem studentischen Commercium des dritten Tages ward schon gedacht; nachtragen müssen wir aber noch, daß der Großherzog, von der versammelten ungeheuren Menge ehrfurchtsvoll und freudig begrüßt, alsbald die Präsidialtribüne bestieg und „auf das Wohl der Studentenschaft Jena's“ ein Glas leerte, auch gestattete, daß demselben zu Ehren, nach echt studentischem Brauche, ein „Salamander gerieben“ würde. Wir fügen hier sogleich bei, daß der Großherzog noch am Morgen des 18. Aug. eine Deputation der Studierenden empfing und derselben ausdrücklich seine Befriedigung über die vorzüglich gute Haltung ausgesprochen hat, welche die gesammte Studentenschaft Jena's während dieser ganzen Festtage beobachtet. Am 17. Aug. hatte der Großherzog die Deputirten der alten Jener in der Schweiz zur Tafel bescheiden lassen und nahm Veranlassung, den H. v. Gönzenbach und v. Merian nochmals seine besondere Anerkennung der von ihnen Kommissarienten der Universität dargebrachten werthvollen Gaben auszubringen.

Wien, 17. Aug. Die Verhandlungen wegen des Verkaufs der südlichen Staatsbahn (Wien-Triest) dürften doch nicht so bald beendet werden, als von verschiedenen Seiten versichert wurde. Wie man vernimmt, hat nämlich in neuester Zeit auch die Franz-Joseph-Orientbahn-Gesellschaft ein Anbot auf die südliche Staatsbahn gemacht, und soll dasselbe günstiger lauten, als der von der lombardisch-venetianischen Eisenbahn-Gesellschaft gestellte Antrag. Es ist demnach abermals ein Kampf zwischen den Häusern Percire und Rothschild, welcher hier zur Entscheidung kommen soll. In unterrichteten Kreisen hält man es für sehr wahrscheinlich, daß die Orientbahn den Sieg davontragen wird; denn abgesehen davon, daß sie bereits um 2 1/2 Millionen mehr bietet, als die lombardisch-venetianische, so spricht zu ihren Gunsten auch noch der Umstand, daß sie so zu sagen eine Parallelbahn der südlichen Staatsbahn ist. (Die „Köln. Ztg.“ will dagegen wissen, am 16. d. M. sei die Bahn käuflich an die lombardisch-venetianische Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen. Der Kaufschilling betrage 50 Millionen und sei in gleichen, 16 monatlichen Beträgen in Baarem an die Kassen der k. k. Nationalbank abzuführen, wogegen der Staat 5 Proz. Zinsen garantiere und den im Bau begriffenen Bahnhof in Triest auf seine Kosten vollende. Die übernehmende Gesellschaft zahle somit für eine 81 Meilen lange Bahnstrecke, deren Anlage dem Staat 124 Millionen Gulden gekostet, kaum so viel, als der Bau der beiden Objekte über den Semmering und den Karst erfordert hatte. — D. R.) In Betreff der Tyroler-Bahn soll es bereits entschieden sein, daß sie an die lombardisch-venetianische Eisenbahn-Gesellschaft überlassen wird, welche zugleich auch deren vollständigen Ausbau übernommen haben soll.

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Man meldet telegraphisch aus Rennes, 19. Aug., 6 Uhr Abends: Der Kaiser und die Kaiserin sind inmitten der enthusiastischen Beifallsrufe einer ungeheuren Menschenmenge in Rennes angekommen. Vom Wunsche befehle, die hohen Reisenden zu begrüßen, war ihnen die Bevölkerung mehr als 2 Kilometer vor die Stadt entgegengeeilte. Am Thore der Kathedrale wartete der Bischof von Rennes, von mehr als 800 Geistlichen umgeben. In Erwiderung auf die Anrede des Prälaten kündigte der Kaiser die Erhebung des Bischofsitzes zu Rennes zum erzbischöflichen Sitz an. Der Enthusiasmus der Bevölkerung, als sich Ihre Majestäten auf dem Balkon des Präfecturgebäudes zeigten, übertrifft jede Vorstellung. Die von allen Seiten des Departements herbeigeströmte Menschenmenge ist ungeheuer; mehr als 100,000 Menschen drängen sich in den Straßen der Stadt. Auf die Ansprache des Generalraths antwortete der Kaiser:

Ich bin in die Bretagne gekommen, ebenso aus Pflicht, wie aus Sympathie. Es war meine Pflicht, einen Theil Frankreichs zu kennen, den ich noch nicht besucht hatte. Es war in meiner Sympathie, mich inmitten des bretonischen Volkes zu finden, welches vor Allem monarchisch, katholisch, und militärisch ist. Man schilderte die Gesinnungen der westlichen Departemente oft verschieden von jenen der übrigen Nation. Der warme Empfang, welcher mir und der Kaiserin zu Theil wurde, widerlegt diese Behauptung. Wenn Frankreich nicht gleichmäßig ist in seiner Natur, so ist es einmüthig in seinen Gesinnungen. Es will eine Regierung, stark genug, um jedem Umsturz zu widerstehen; erlauchet genug, um den wahrhaftigen Fortschritt zu begünstigen; gerecht genug, um alle ehrenwerthen Männer zu sich zu rufen, welches auch ihre politische Vergangenheit sein mag; gewissenhaft genug, um zu erklären, daß sie die katholische Religion hochschätzt, aber gleichzeitig die Freiheit des Kultus zugestimmt; endlich eine Regierung, stark genug durch ihre innere Einheit, um, wie es sich gebührt, im Rathe Europa's geachtet zu sein! Und weil ich von der Nation erwählt bin, vertritt ich diese Ideen, setze ich die Bevölkerung überall herbeiströmen und mich mit ihren Manifestationen begrüßen. Glauben Sie, meine Herren, daß die Erläuterung an meine Reise in der Bretagne in meinem Herzen bleiben wird und in dem der Kaiserin. Wir werden das rührende Interesse an dem laiz. Prinzip nicht vergessen, welches wir in Stadt und Land fanden; überall erkundigte sich die Bevölkerung nach unserm Sohne, wie nach dem Pfande der Zukunft. . . . Möge die Bretagne bei ihrer Sitteneinfachheit bleiben, dieser sprichwörtlichen Offenheit, dieser Treue an dem geschwornen Glauben, ihrer Ergebung in den Willen Gottes, der über den bescheidenen Herz und das ganze Reich wach!

Man liest im „Pays“: „Der „Moniteur“ meldet heute den Schluß der Konferenz. Bekanntlich unterlagen die diplomatischen Gebräuche die offizielle Veröffentlichung des Protokolls vor der Auswechslung der Ratifikationen. In dessen gelang es uns, über die Hauptresultate dieser großen Arbeit, an welcher ganz Europa so lebhaften Antheil nimmt, Einiges zu erfahren. Wie man bereits weiß, wurde das Prinzip der absoluten Vereinigung der Fürstenthümer in einen Staat von den Bevollmächtigten nicht angenommen; man griff zu einer gemischten Organisation, wobei die Hauptvortheile der Union gesichert sind und gleichzeitig die Nothwendigkeit vermieden bleibt, ein Prinzip zu proklamieren, über welches die Mächte sich nicht verständigen konnten. Man beschränkte sich sohin darauf, in der neuen Konstitution ein Ganzes von Bestimmungen und Anordnungen zu bilden, welches hinreicht, die Rückkehr der alten Mißbräuche zu verhüten, gegen welche alle Mächte sich aussprechen und Seitens der Bevölkerung der Fürstenthümer so energische Reklamationen veranlassen. So wollte die Konferenz in administrativer, legislativer, und jurisdiktorischer Beziehung den Wünschen der Bevölkerung genügen, und ihnen in diesen Anordnungen alle Elemente des Fortschritts, der Unabhängigkeit, und innerer Ordnung ebenso sichern, wie die geoffnete Vereinigung es gethan hätte. Wir brauchen nicht anzuführen, daß sich bei Ausarbeitung dieser Anordnungen insbesondere der liberale Einfluß Frankreichs geltend machte. Hinsichtlich der legislativen Gewalt blieb man bei einer Kammer für jede Provinz, ließ aber ein gemeinschaftliches Komitee zu, um die Arbeiten zu centralisiren und einheitlich zu machen; man beschloß gleichfalls, daß die allgemeinen Gesetze für beide Provinzen dieselben sein sollen. Haben beide Provinzialparlamente nicht eine Fahne, so wird doch ein gemeinschaftliches Zeichen auf denselben die Einheit des Stammes und die Verwandtschaft der Fürstenthümer bezeugen. Im Ganzen ist es ein Kompromiß zwischen den beiden Extremen der Vereinigung und absoluter Trennung.“

„Le Redoutable“, ein neues Kienenschiff, das eben in Rochefort fertig geworden ist, soll dem Evolutionsgeschwader im Mittelmeere beigegeben werden. — Er. Emerat ist Hrn. Sabatier, dem französischen Kommissar in Djeddah, beigegeben worden, um denselben während der Untersuchung gegen die Reuterer der genannten Stadt zu unterstützen. — Mazziotti soll London seit längerer Zeit verlassen haben. — Börse. Der Kampf, welcher gestern definitiv zu Gunsten der Haussiers beendet schien, begann heute von neuem. 69.50, welcher schwieriger zu überschreiten scheint, als der 69r, wurde mehrere Male gewonnen, verloren, wieder gewonnen, wieder verloren. Die Proz. hält sich indessen auf 69.40 bis 69.45. Schließlich fand eine ziemlich lebhaft Reprise statt, aber die letzten Kurse waren offerirt. Rente 69.45. Mobilier 720. Df 690.

Großbritannien.

London, 20. Aug. Die „Times“ misbilligt das Bombardement von Djeddah. Man meldet die demnächstige Abreise von Lord und Lady Palmerston nach Paris. Die „Morn. Post“ berichtet, daß nunmehr das Cabinet des Ex-Präsidenten Juloaga gänzlich modifizirt ist.

Arabien.

Der „Moniteur“ berichtet folgendes über die Ereignisse zu Djeddah: Der „Cyclops“ langte am 23. Juli zu Djeddah an. Kamit-Pascha befand sich zu Mekka; nichtsbefähigter wurde in einem an den Kaimakan gerichteten Schreiben Genugthuung verlangt und im Falle der Verweigerung gedroht, nach 36 Stunden die Stadt zu beschließen. Am 25. Morgens wurde das Feuer eröffnet. Am 26. angekommen, begab sich der Pascha an Bord des „Cyclops“, aber er war nicht befugt, die Schuldigen hinrichten zu lassen. Bis zum 4. Aug. wurde verhandelt; am 5. endlich begann das Bombardement von neuem. Am 6. nach dem Eintreffen

Mail-Pascha's, welcher Vollmacht hatte, wurden 11 der Mörder nahe am Hafen hingerichtet, 4 wurden nach Konstantinopel geschickt. Der „Cyclops“ verließ Djeddah am 7.

Amerika.

London, 20. Aug. Das Paketboot bringt Nachrichten aus New-York, 3., und 62,000 Dollars. Im Kansas wurde die Konstitutionecompton mit sehr starker Majorität verworfen. In Canada dauerte die Ministerkrise fort. Cartier und Macdonald suchten ein Cabinet zu bilden.

Vermischte Nachrichten.

Leopoldshafen, 20. Aug. Schiffabris-Anzeige. Anger-Kommen: Schiffer Junker mit 1800 Ztrn., Lang mit 2830, Walter mit 1470, Osterwind mit 4780, Melcher mit 3442, L. Junker mit 2200, Vorreiter mit 2801, Uteber mit 2000 Ztrn. Abgefahrene: Schiffer Schwab mit 598 Ztrn., Meiner mit 800, Ditsch mit 700, Bessenfelder mit 1200, Lave mit 613 Ztrn. Bis heute angekommen 106,400 Ztrn., abgefahren 72,704 Ztrn.

Kehl, 19. Aug. (Fr. P. 3.) Gestern Abend veranstaltete der hiesige Männer-Gesangverein eine musikalische Abendunterhaltung zum Besten der durch Brandverheerung verunglückten Ballborfer; es wurde dieselbe in dem schön angepflanzten Biergarten des Hrn. Schaaf in Dorf Kehl abgehalten. Die Beiträge wurden dem guten Willen jedes Einzelnen überlassen und hiedurch die schöne Einnahme von 84 fl. 4 kr. erzielt.

Frankenthal, 19. Aug. (Fr. P. 3.) Die Verabfolgung der österreichischen Drei- und Sechsbäpner hat hier unter Anderm die wohlthätige Wirkung gehabt, daß manche alte Rechnung ihre längst ersehnte Bezahlung damit gefunden hat. Im hiesigen Wochenblatt hat ein Kaufmann erklärt, daß er die Geldsorten im Verlaufe immer noch in ihrem früheren Werthe annehme, was auch bei den übrigen hiesigen Kaufleuten der Fall sein soll.

Berlin, 19. Aug. Die „Sp. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: Adolph Schlagintweit im chinesischen Turkestan. Durch die große und freundliche Thätigkeit des Konsuls zu Bombay, Hrn. A. E. Gumpert, wird telegraphisch heute über Marseille an Hrn. Alexander v. Humboldt unterm 19. Juli angezeigt: daß auf Befehl von Sir John Lawrence unter dem Befehl von Lord William Hay eine Expedition abgegangen wird, um Adolph Schlagintweit aufzusuchen. Die Expedition sollte Simla in der Mitte des Monats Juli verlassen.

Berlin, 19. Aug. Zu den mannichfachen Wahlmanipulationen, mit welchen die Führer der Parteien bereits vor der Öffentlichkeit getreten sind, ist jetzt auch eines von dem Grafen Pfeil gekommen, das sich ganz ergötzlich liest. Nach einer statistischen Darlegung seiner parlamentarischen Thätigkeit, in welcher er u. A. sagt: „Am 15. Febr. hielt ich meine berühmte Rede über die Polizeiverwaltung“, folgt eine sehr unklare Auseinandersetzung seiner politischen Ueberzeugung. „Möglichste Stärkung aller natürlichen Glieder des Staates“, lautet sein politisches Programm. Am Schluß redet er seine Wähler folgendermaßen an: „Am allerwenigsten lassen Sie sich dadurch irre machen, wenn bisweilen über Das gelacht wird, was ich sage, oder wenn ich einem Wochenblatt willkommenen Anlaß zu Spottereien gebe. Gerade Dasjenige, worüber man lacht, wirkt oft am tiefsten auf die Zuhörer; auch war in den meisten Fällen das Lachen nicht auf meine Kosten.“ Es heißt dann weiter, daß auch Siepphenion, Bruins und Kolumbus verböhnt und verspottet worden seien, — die Mittelmaßigkeit allein bleibt davon unberührt. Die Spagen haben nur die besten Kirchen an.“ Der edle Graf schreiet von den Wählern mit dem Ausdruck seiner festen Ueberzeugung, daß seine politischen Lehren einst Anerkennung und Geltung erhalten werden, wenn auch erst nach Jahren, oder nach seinem — Tode.

Der wegen seiner Stiftung eines königlichen Museums bekannte Rentner J. P. Reichardt hat, nach Mittheilung der „Köln. Ztg.“, für die Begründung einer polytechnischen Schule daselbst 100,000 Thlr. zugesichert.

In Lyon hatte ein reicher Geizhals, der täglich zu 35 Cent. bei der Frau des ehemaligen Schweizerers an der St. Georgs-Kirche speiste, vier Wochen vor seinem Tode einen schweren Traum, worin er seine Reffen sein Vermögen als lachende Erben verschwenden sah. Am andern Morgen sagte er zur Frau des Schweizerers: „Jeanette, was sagst du dazu, wenn ich dich zu meiner Universalerbin mache?“ „Ich würde sagen, das wäre Unrecht, da Sie Reffen haben, denen die Erbschaft zukommt!“ „Na, na, meine Reffen sind Verschwenker, während du das Geld zusammenhalten würdest.“ Hiermit endete das Gespräch. Jetzt ist Crepin gestorben; als sein Testament eröffnet wurde, ergab es sich, daß Jeanette zur Universalerbin eines Vermögens von 3 Millionen eingesetzt war, bestehend in 70,000 Fr. Renten von Staatspapieren und in fünf großen Häusern in Lyon.

Nach dem spanischen Budget leben in Spanien nicht weniger als 6823 Ex-Mönche auf Kosten des Staates, welcher ihnen jährlich 12,467,650 Reales (3,116,912 Fr. 50 C.) Pension ausbezahlen muß.

Marktpreise.

Karlsruhe, 20. Aug. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 18. Aug. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 70 1/2 Malter Haber zu 6 fl. 45 kr. Eingestellt wurde Nichts. Runkelmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 16 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1 15 fl. — kr.; Mehl in drei Sorten 13 fl. — kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 24,717 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 11. bis 18. Aug. . . 67,897 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 92,614 Pfd. Mehl. 86,274 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 6,340 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 22. Aug. 3. Quartal. 82. Abonnementsvorstellung: Die Faubertöte; Oper in 2 Aufzügen, von Em. Schikaneder. Mustt von W. A. Mozart.

H.471. Im Verlage von Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Elementa Latinitatis in etymologischer Ordnung für die unteren Klassen gelehrter Schulen bearbeitet

von Dr. Adolf Hauser, Professor am großherzogl. Lyceum zu Karlsruhe. Zweite, vermehrte Auflage. Gr. 8. XI. 131 S. Preis 36 fr.

H.550. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das von den Herren Christoffel & Comp. daber zum Besten der Brandbeschädigten in Ballhof der Lotterie ausgelegte Eedbreit hat bei der heute vorgenommenen Ziehung die Loos-Nr. 117 gewonnen und wurde der Gewinn bereits an den Loosinhaber ausgezahlt.

Karlsruhe, den 19. August 1858. Großh. bad. Stadtdamt. v. Neubronn.

H.392. Offene Lehrstelle.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, gefitteter junger Mann kann sogleich in ein Kolonial-, ital., engl. Speisewaren-Geschäft in die Lehre treten. Wo? erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

H.549. Heidelberg.

Stellengesuch.

Zwei tüchtige Braumeister suchen Stellen. Mühlische und frantirte schriftliche Dienstanträge nimmt entgegen

Kommissionär Müller in Heidelberg.

H.216. Frankfurt a. M.

Staats- und landesherrliche Obligationen, Anlehenloose, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien werden stets zum genauesten Börsencours umgekehrt durch das Bankgeschäft von Jacob Strauß in Frankfurt a. M.

H.551. Karlsruhe.

Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant,

empfehle eine größere Partie schöne frische span. Orangen, frische saftige Citronen im Detail wie bei Abnahme von Originalmarken billig.

H.352. Ettlingen.

Fabrikversteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt Dierschmidt & Co. zu Ettlingen am 24. August d. J., Vormittags 8 Uhr anfangend, nachbenannte Fabrik gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als: Verschiedene Webstühle, Stühle und Bänke, einen Kessel, Coffinier, Pfeilerlampe, Rachtische und sonstige Schreinerwerk; ferner Werkzeug aller Art, Betten, wobei mehrere mit Roß und Märgen; fobann verschiedene Meile, als: 18 Dm rothen Affenthaler, 14 Dm Balduiner, 7 Dm Durbacher, sämmtlich 1857er Gewächs, und verschiedene Flaschenweine. Ferner am 23. August: 46 Fuder weingrüne Käffer, runde und ovale, von 9 bis zu 33 Dm haltend, und 34 Stück kleine Käffer, von 15 bis zu 66 Maas haltend, und sonstige allgemeinen Hausrath, silberne Esp- und Kaffeekessel.

H.534. Nr. 2187. Karlsruhe.

Fischverkauf.

Die Fischweiber in den großh. Schloßgärten zu Kavortte und Schweningen sollen zu Anfang des Monats September d. J. ausgeführt und das Ergebnis in circa 20 - 25 Zentner Karpfen, 3 - 5 Zentner Hechten, 3 - 5 Zentner Bärching und Schleien im Wege der Commission an den Meistbietenden begeben werden. Die zur Uebernahme Lusttragenden werden eingeladen, ihre Angebote längstens bis zum 26. d. Mts. schriftlich an der eingereichten Stelle zu unterbreiten. In diesen Angeboten ist der Kaufpreis per Zentner für jede Fischgattung, auf dem Platte genommen, genau anzugeben und ist der Käufer verpflichtet: Pechte bis zu 2 Pfund der Stück, Bärching und Schleien ohne nähere Gewichtsbestimmung anzunehmen. Fische unter obigem Minimalgewicht werden wieder in den Weiber geworfen, für ein Quantum des Fischereigergebnisses aber nicht garantirt, sondern dieses dem Uebernehmer lediglich überlassen. Nach Eröffnung der Commission wird der Tag zum Ausschreiben bestimmt und dem Meistbietenden hiervon Nachricht gegeben werden, der das Ergebnis gegen Barzahlung in Empfang zu nehmen hat. Karlsruhe, den 20. August 1858. Großh. Intendant der Hofdomänen.

H.531. Nr. 1821. Mannheim.

Schafweide-Verpachtung.

Die unterzeichnete Stelle wird Samstag den 4. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zu Sandhof a) die Winterschafweide auf dem in ca. 136 Morgen bestehenden, ärarischen Forstfeld daselbst, vom 1. November d. J. bis zum 1. April f. J., und die Sommerschafweide auf den Trodenplätzen von ca. 48 Morgen vom 1. April bis Mitte April f. J.; b) Die Winterschafweide auf den in ca. 483 Morgen bestehenden ärarischen Wiesen auf der Friesheimer Durchschneidung in der Gemarkung Duxum vom 1. November d. J. bis zum 1. April f. J. in öffentlicher Versteigerung verpachten. Mannheim, den 20. August 1858. Großh. Domänenverwaltung. Steinwartz.

H.515. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Bekanntmachung.

Die Befiger nachbenannter Rentenscheine werden aufgefordert, die beigesetzten Renten und Zehntenten alsbald zu erheben, wobei bemerkt wird, daß mit dem Ablauf des fünften Jahres der nicht erhobenen Renten solche nach §. 105 der Statuten verjähren.

Des Rentenscheins		Der rückständigen Renten		Namen und Wohnort	
Jahr	Nr.	Klasse	Betrag	der Mitglieder	der Einleger
1839	2201	I.	fl. 21 22	A. zum zweiten Mal aufgefordert: Anna Maria Ida Vedne von Alzey.	Advokat Lehne in Alzey.
1835	530	IV. b	23 44	B. zum ersten Mal aufgefordert: Johanne Magdalene Friederike Deißler von Karlsruhe.	—
1836	3229	V. a	24 30	Maria Walpurga Bürgensfeld von Steppanfeld, Amts Salem.	—
1837	2558	I.	34	Bernhard Graumann von Lahr.	J. Graumann von Lahr.
2831	V. a	35 52	Maria Anna Paag in Mannheim.	Maria Jakobine Kunz.	
2834	V. a	35 52	Maria Scherer von Heidelberg.	Wilhelmine Trost in Sulza.	
1839	2821	II.	7 13	Karl Friedrich Trost in Sulza.	—
515	IV. a	11 45	Magdalena von Koblerau in Baden.	—	
1841	1610	II.	30	Otto Straßer von Bühl.	—
1283	IV. a	8 4	Luise Videl von Sulzbach bei Böckst.	—	
1842	639	I.	7 55	Barbara Kirchgeßner von Mannheim.	Margaretha Eisenhard.
640	I.	7 55	—	—	
1843	1661	III.	7 13	—	—
1662	I.	7 13	—	—	
1844	431	II.	2 2	Luise Kath. Barbara Mayer von Kaufbeuren.	—

Karlsruhe, den 13. August 1858.

Verwaltungsrath.

H.517. Heidelberg.

Das Kommissionsgeschäft von Johannes Müller in Heidelberg, Mittelbadgasse Nr. 7.

empfehle ich zum An- und Verkauf von 1) Schloßern, Herrschaftsbauern, Ritters, Hof- und Bauerngütern, Landstücken, Waldungen; Fabriken, Bergwerken, Apotheken, Mühlen, Bäckereien, Färbereien, Gerbereien, Branerereien, Ziegeleien; Restaurationen, Zuckerbäckereien, Gast-, Kaffee- sowie von andern Geschäfts- und Privathäusern - ebenso zu deren Verpachtung, beziehungsweise Vermietung. 2) Landbesitzungen aller Art - ferner: zur Vermittlung von Gelobtsnahmen und aller hier einschlagenden Geschäfte. Unter Bezug auf Vorstehendes biete ich mehrere Hundert der unter 1. bezeichneten Gegenstände, meist in Süddeutschland, theilweise auch in der Schweiz gelegen, zum Kauf an - namentlich auch drei bei einander befindliche Wasserkräse - (zusammen 75 Pferde stark) - die in einem reizenden Thale, in der Nähe der Eisenbahn und eines großen Dammes, wo Arbeitskräfte leicht und billig zu haben, zur Gründung eines Fabrikgeschäftes sehr geeignet sind.

Müller, Kommissionsrath.

H.944. Bad Sicking bei Remagen am Rhein.

wurde auch in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet für Brust- und Unterleibsbrüche, Sichtlich-Rheumatische und Gelähmte. Die hiesige Frequenz des vorigen Jahres hat eine bedeutende Vermehrung der Badeabnehmer und Kiefer- nadel-Dampfbäder, sowie Erweiterung der Inhalationsräume und der unter Leitung eines Appenzellers stehenden Volken-Anstalt nöthig gemacht. Badearzt Herr Dr. Strahl. Wohnungen, Badeschriften (gratis auf frankirte Briefe) und Mineralwasser besorgt.

Die Badeverwaltung.

F.763. Mannheim.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft.

Von Mannheim vom 1. Juni 1858

täglich 5 Uhr Morgens nach Köln - Düsseldorf - Rotterdam, Sonntags, Dienstags, Donnerstags nach London; täglich 8 1/2 Uhr Morgens nach Köln, im Anschlusse an den L. Zug von Karlsruhe; täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags nach Bingen, nach Anstufte des Schmelzuges von Waldshut. Der Dienst unterhalb Köln wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben. Mannheim, den 1. Juni 1858. Die Agenten: Claasen & Reichard.

H.536. Kaschau.

Bauvergebung.

Am Samstag den 28. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Saale des hiesigen Fruchthallegebäudes die Arbeiten wegen der Erbauung eines gewölbten Wasser-Abzugs-Dammes in der Engalgasse zu Kaschau, Erbauung der Straßenmitte, Pflasterung der Trottoirs rechts und links der Straße und der Abzugsrinnen, im Aufschlag a) Erdarbeiten zu 22 fl. 53 fr. b) Maurerarbeiten zu 1653 fl. 27 fr. c) Steinbauarbeiten zu 378 fl. 41 fr. d) Zimmermannsarbeit zu 99 fl. 34 fr. e) Schlofferarbeit zu 10 fl. 40 fr. f) Pfisterarbeit zu 591 fl. 34 fr. zusammen 2756 fl. 49 fr. mittelst abstrichweiser Versteigerung vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse der Steigerungskommission zu übergeben. Der Kostenüberschlag, sowie die Pläne und Bedingungen liegen in der Rathskanzlei zur Einsicht auf. Kaschau, den 20. August 1858. Der Gemeinderath. v. Leiner.

H.526. Nr. 296. Weipenbach. (Holzversteigerung.) Aus den Kalkenbrömer Domänenwäldern werden von den Schlägen Dürreberg, Ringgrund, Stadtwaldertopf, Staemwald, Wannsloch, Breiloch, Siebischwäldle, sowie von Windfalten etc. am Samstag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr, in dem Forsthaus Kalkenbrömer unter Bewilligung halbjähriger Vorauszahlung veräußert:

12 lannene Sägblöcke, 60 und 75 Fuß lang,	960
Stämme lannene und forlene Saubolz, von 30' lang an,	360
Stämme dergleichen gering Saubolz, 20 bis 25' lang,	982
Stämme dergleichen Gerüst-, Leiter- und Popenstangen,	951
Stück lannene und forlene Sägblöcke, 652	
dergleichen Ausschüßlöge und Käspen, 50	
eigene Pfähle,	4/2
Klafter dachene Scheiter,	4/2
Klafter birchene Scheiter,	4/2
Klafter Nadelholz-Scheiter,	118 1/2

H.518. Nr. 11271. Karlsruhe. (Aufforderung.) Der ledigen Dienstaad Christine Langsahr von Kieselingen, welche gegenwärtig in Durlach in Diensten steht, wurde darüber eine silberne Uhr, über deren rechtlichen Erwerb sich dieselbe nicht auszusprechen vermochte, abgenommen. Der Eigentümer dieser Uhr wird aufgefordert, sich möglichst bald darüber zu melden. Karlsruhe, den 16. August 1858. Großh. bad. Stadtdamt-Gericht. S a h s.

H.498. Billingen. (Fahndungsurtheil.) Das diezeitige Ausfordern vom 13. Juni d. J. gegen den Soldaten Gottlieb Maier von Weiler wird vorläufig zurückgenommen. - Billingen, den 17. August 1858. Großh. bad. Bezirksamt. W e i s.

H.436. Nr. 6778. Bühl. (Aufforderung.) Benefiz Ehinger von Balhofen erkaufte von der Wittwe des Marcell Reith, Monika, geb. Denfel, von dort, ein in Balhofen gelegenes, einstöckiges Wohnhaus, welches von Almenwiesen und Weg begrenzt ist. Der Gemeinderath verweigert wegen Mangels des Eintrags der Erwerbsumfunde im Grundbuche die Genehmigung, weshalb im Einklang des Auforderngsverfahrens gegeben wurde. Es werden deshalb alle diejenigen, welche Eigentumsrechte an der beschriebenen Eigenschaft behaupten wollen, aufgefordert, solches binnen sechs Wochen daber anzumelden, widrigenfalls dasselbe dem Benefiz Ehinger gegenüber für erloschen erklärt werden würde. Bühl, den 16. August 1858. Großh. bad. Amtsgericht. G e r b e l.

H.430. Nr. 9346. Badkirch. (Aufforderung.) Konrad Rabler von Prechtal ist seit 53 Jahren von Pausse fort, ohne Nachricht von sich zu geben. Man fordert ihn auf, binnen Jahresfrist sich daber zu stellen oder Nachricht anher gelangen zu lassen, widrigenfalls er für verloschen erklärt und sein Vermögen seinen mutmaßlichen Erben in sorgfältigen Besitz gegeben werden würde. Badkirch, den 14. August 1858. Großh. bad. Bezirksamt. S e b.

H.469. Nr. 3311. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Wegen der Verlassenschaft des Kaufmanns J. Carl Philipp Gredes von hier ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag den 13. September 1858, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtsgerichtsstelle festgesetzt; wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterhandlungsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Benefiz mit andern Verechtsmitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt, Vorkauf- und Nachkaufvergleiche verführt, und sollen in Bezug auf Vorkaufvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterbeschlüsse als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden. Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Dekretes an, in öffentlicher Urkunde einen daber wohnenden Gewahlsaber zu ernennen, welcher diejenigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Parthe selbst oder an deren Wohnort zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle dergleichen Urtheile und Urtheile dem Gläubiger nur durch Anschlag an die Gerichtsstelle bekannt gemacht würden. Mannheim, den 14. August 1858. Großh. bad. Amtsgericht. G e r b e l.

H.523. Nr. 2464. Hornberg. (Ausschlußerkennnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Rotberger Ludwig Baumann von Hornberg, wegen Forderung und Vorzugsrecht, werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt ihre Forderung an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen. B. R. B. Hornberg, den 14. August 1858. Großh. bad. Amtsgericht. S p e r t.

Frankl. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Freitag, 20. Aug.

Staatspapiere.		Anlehen-Loose.		
Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.	
Oest. 5% M. L. S. B. R. 90 1/2 G.	H. Ost. 10% Obligat. 100 1/2 G.	Oest. 5000 fl. R. 1833 100 1/2 P.	2500 - 1839 125 P.	
5% do. do. 89 1/2 G.	4% do. bei Roths. 100 1/2 G.	2500 - 1854 106 bez.	1000 fl. R. 1858 117 1/2 P.	
5% do. 1852 L. L. 92 P.	3 1/2% do. dito 92 1/2 G.	3 1/2% Preuss. Fr. - A. 116 P.	Mailand-Como fl. 15 1/2 G.	
5% Nat. Anl. v. 1854 80 bez.	3% Nat. Anl. v. 1854 80 bez.	Badische 50 fl. 85 1/2 P. 86 G.	35 - 85 1/2 P. 86 G.	
5% Met. Obl. 79 1/2 P. 79 G.	5% Met. Obl. 79 1/2 P. 79 G.	Kurb. 40 Th. L. B. R. 117 1/2 G.	G. Hess. 50 fl. L. B. R. 112 1/2 P.	
5% do. 1853 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	25 fl. L. - 34 P.	Nass. 25 fl. L. B. R. 33 1/2 P. 34 G.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Hamb. Th. A. 100 R. 100 P.	Schm. Lipp. 25 Th. 29 1/2 P. 29 1/2 G.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Sard. Fr. 360 fl. Bethm. 47 P.	St. Lütt. m. 2 1/2% 34 1/2 P. 34 G.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Vereins-Looseausf. 117 1/2 P. 11 G.	Aussch. 7 fl. B. R. 77 1/2 P.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Wechsel-Kurse.		
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Amsterdam k. S. 99 1/2 B.	Augsburg - 119 1/2 G.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Berlin - 105 1/2 B.	Bremen - 95 1/2 B.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Cöln - 105 B.	Hamburg - 87 1/2 B.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Leipzig - 105 B.	London - 118 B. 117 1/2 G.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Mailand - 99 1/2 B.	Paris - 83 1/2 B. 1/2 G.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Triest - 115 1/2 bez.	Wien - 115 1/2 bez.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Disconto - 3 1/2 %	Gold-Sorten.	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	5% Oest. L. 1. P. - O. Z. S. 51 1/2 G.	ditto Preuss. - 9 33-34	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Ludw.-B. 5 1/2 L. n. 2. Pr. - Obl. 103 1/2 G.	Holl. fl. 10 Stück - 9 41 1/2-42 1/2	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	4 1/2% Pr. - Obl. 102 1/2 P. 101 1/2 G.	Ducaten - 5 29-30	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	3 1/2% P. - O. Fr. n. - B. Fr. 25 99 1/2 P.	10-Frankenstücke - 9 20-21	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	5% P. - O. Fr. n. - B. Fr. 25 99 1/2 P.	Engl. Sovereigns - 11 38-42	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Oest. Credit. Akt. v. 1850 226 1/2 bez.	Russ. Imperiales - 109-110	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Südd. Bankakt. 30% Einz. 226 G.	Gold p. Z. Fid. fein - 109-110	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Latv. Bk. L. n. 2. Pr. - Obl. 103 1/2 G.	Preuss. Thaler - 2 20-21	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Sp. H. u. l. 75% Einz. 28kr. 330 P. 320 G.	5-Franken-Thaler - 2 20-21	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	dt. C. A. G. P. C. 30% Einz. 312 P. 310 G.	Preuss. Cass. Sch. - 1 44 1/2-15 1/2	
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	5% K. K. R. - B. A. 20% Einz. 197 1/2 P. 196 1/2 G.		
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Rhein-Nach-B. 60% Einz. 100 1/2 P. 100 1/2 G.		
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Bayr. Ostb. B. 20% Einz. 100 1/2 P. 100 1/2 G.		
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Hess. L. A. L. C. 30% Einz. 134 P. 134 G.		
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Deutsch. Pion. - Akt. 20% Einz. 134 P. 134 G.		
5% do. 69 1/2 P.	5% do. 69 1/2 P.	Providentia Feuer- 10% Einz. 106 P.		